

100 ein Töpfchen fest, darin brachte sie nach Haus, was ihr von dem übrig-
 gebliebenen zu teil ward, und davon nährten sie sich. Es trug sich zu, daß
 die Hochzeit des ältesten Königssohnes sollte gefeiert werden, da ging die
 arme Frau hinauf, stellte sich vor die Saalthür und wollte zusehen. Als nun
 die Lichter angezündet waren und immer einer schöner als der andere herein-
 105 trat und alles voll Pracht und Herrlichkeit war, da dachte sie mit betrübtem
 Herzen an ihr Schicksal und verwünschte ihren Stolz und Übermut, der sie
 erniedrigt und in so große Armut gestürzt hatte. Von den köstlichen Speisen,
 die da ein- und ausgetragen wurden und von welchen der Geruch zu ihr
 aufstieg, warfen ihr Diener manchmal ein paar Brocken zu, die tat sie in ihr
 110 Töpfchen und wollte es heimtragen. Auf einmal trat der Königssohn herein,
 war in Sammet und Seide gekleidet und hatte goldene Ketten um den Hals.
 Und als er die schöne Frau in der Thür stehen sah, ergriff er sie bei der
 Hand und wollte mit ihr tanzen, aber sie weigerte sich und erschrak, denn
 sie sah, daß es der König Drosselbart war, der um sie gefreit und den sie
 115 mit Spott abgewiesen hatte. Ihr Sträuben half nichts, er zog sie in den
 Saal; da zerriß das Band, an welchem die Taschen hingen und die Töpfe
 fielen heraus, daß die Suppe floß und die Brocken umhersprangen. Und wie
 das die Leute sahen, entstand ein allgemeines Gelächter und Spotten und
 sie war so beschämt, daß sie sich lieber tausend Klaster unter die Erde
 120 gewünscht hätte. Sie sprang zur Thür hinaus und wollte entfliehen, aber auf
 der Treppe holte sie ein Mann ein und brachte sie wieder zurück, und wie
 sie ihn ansah, war es wieder der König Drosselbart. Er sprach ihr freundlich
 zu: „Fürchte dich nicht, ich und der Spielmann, der mit dir in dem elenden
 Häuschen gewohnt hat, sind eins; dir zuliebe habe ich mich so verstellt und
 125 der Husar, der dir die Töpfe entzweigeritten hat, bin ich auch gewesen. Das
 alles ist geschehen, um deinen stolzen Sinn zu beugen und dich für deinen
 Hochmut zu strafen, womit du mich verspottet hast.“ Da weinte sie bitterlich
 und sagte: „Ich habe großes Unrecht gehabt und bin nicht wert, deine Frau
 zu sein.“ Er aber sprach: „Tröste dich, die bösen Tage sind vorüber, jetzt
 130 wollen wir unsere Hochzeit feiern.“ Da kamen die Kammerfrauen und taten
 ihr die prächtigsten Kleider an und ihr Vater kam und der ganze Hof und
 wünschten ihr Glück zu ihrer Vermählung mit dem König Drosselbart und
 die rechte Freude fing jetzt erst an. Ich wollte, du und ich, wir wären
 auch dabei gewesen.

63. Die sieben Schwaben.

(Jakob und Wilhelm Grimm.)

Einmal waren sieben Schwaben beisammen, der erste war der Herr
 Schulz, der zweite der Jackli, der dritte der Marli, der vierte der Bergli,
 der fünfte der Michal, der sechste der Hans, der siebente der Weitti; die